

Inlandproduktion Brotgetreide

Die Schweizer Landwirtschaft ermöglicht die Versorgung mit Lebensmitteln über kurze Vertriebswege. Somit sind Frische und Qualität garantiert.



Der Selbstversorgungsgrad an Lebensmitteln ist in der Schweiz in den letzten Jahren gesunken. 60% unseres Kalorienbedarfs werden durch Schweizer Lebensmittel abgedeckt.

Für die Tierfütterung muss die Schweiz Getreide und Eiweiss importieren. Wem man die auf dieser Basis produzierte Energie abzieht, sinkt der Selbstversorgungsgrad auf 53%.

Die fehlende Energie für die Ernährung der Bevölkerung und die Fütterung der Tiere importieren wir aus dem Ausland. Damit „belegen“ wir irgendwo auf der Welt nochmals die gleiche Nutzfläche wie im Inland, also etwa 10'000 km², das ist nochmal etwa ¼ der Fläche der Schweiz.

Die Schweizerische Landwirtschaft produziert auf ökologisch hohem Niveau, nirgendwo sind die Tierschutzvorschriften so streng wie in unserem Land.

Allerdings importieren wir fast die Hälfte an Landwirtschaftsgütern aus dem Ausland – wo ganz andere Bedingungen herrschen, was unsere Ökobilanz massiv verschlechtert.

Selbstverständlich ist es ökologisch nicht sinnvoll, Lebensmittel über tausende von Kilometern durch die ganze Welt zu transportieren.

Beim **Brotgetreide** verfügen wir in der Schweiz noch über einen erfreulich hohen Selbstversorgungsgrad von 83%. Dies ist gar nicht selbstverständlich, wenn man bedenkt, dass in der Schweiz pro Sekunde 1m² Landwirtschaftsland verbaut wird. Innerhalb von nur 12 Jahren sind 20'000 ha Ackerbaufläche verschwunden. Trotzdem ist die Anbaufläche für Brotgetreide recht stabil geblieben.

Als Mühle Fraubrunnen verwenden wir zu 100% schweizerisches Brotgetreide, das zum grössten Teil von Bauern in unmittelbarer Nähe angebaut wird. Wir sind darum bemüht, dass dies so bleibt. So wird unser Burebrot so richtig zum Genuss...

Burebrot... Es Stück Heimat!





Leider droht unserer Landwirtschaft von Seiten der Politik neues Ungemach. Unsere Regierung ist darum bemüht, ein Agrarfreihandelsabkommen mit der EU abzuschliessen.

Dies kann zur Folge haben, dass unsere Grossverteiler Landwirtschaftsgüter noch billiger importieren können. Der Kostendruck auf unsere Bauern steigt, was viele Betriebe zum Aufgeben zwingen könnte.

Sinken die Produzentenpreise für Brotgetreide auf das Niveau der EU, droht dem Brotgetreideanbau in der Schweiz das Aus.

Dabei wird der Konsument wahrscheinlich nicht einmal von tieferen Preisen profitieren können. Zwischen 1990 und 2006 sanken die Produzentenpreise (Erlös für die Bauern) um 25%, die Konsumentenpreise stiegen aber um 10%.

Die Grossverteiler können ihre Marktmacht nutzen, um auf dem Buckel der Bauern ihre Margen zu verbessern.

Global denken und Lokal handeln,
sollte immer unsere Devise sein.



Während die Weltbevölkerung zunimmt, nimmt die Anbaufläche für Lebensmittel ab. Wichtige Ressourcen wie sauberes Wasser und fruchtbare Böden.

Deshalb sind wir davon überzeugt, dass sich die Schweiz nicht leisten kann unsere Landwirtschaft kurzfristigen wirtschaftlichen Interessen zu opfern.

Wir wissen nicht was die Zukunft bringt, deshalb ist es wichtig, dass sich die Schweiz auch in Zukunft zu einem guten Teil selbst ernähren kann.

Wir glauben daher, dass es sich lohnt

- im Laden konsequent schweizerische Lebensmittel zu kaufen und zwar direkt in ihrer Dorfbäckerei, Käserei, Metzgerei oder bei einem Hofladen direkt ab Hof (und nicht bloss Grossverteiler berücksichtigen).
- an der Urne die Bemühungen zu Gunsten von Ernährungssicherheit und inländischer Produktion sowie die Abwehr gegen den Agrarfreihandel zu unterstützen.

Damit nehmen Sie als Konsument und Bürger Verantwortung war und ermöglichen es, dass Sie bei ihrem Bäcker weiterhin **Brot aus Schweizer Getreide** einkaufen können.

Quellen:

<http://www.assaf-suisse.ch>

<http://www.ernaehrungssicherheit.ch>